

Einladung zur 86. Generalversammlung in Lugano

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **17 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EINLADUNG ZUR 86. GENERALVERSAMMLUNG IN LUGANO

Samstag, den 14., Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Mai 1966

PROGRAMM

Samstag, den 15. Mai

14.30 Uhr Besammlung der Teilnehmer im Kursaal (1. Stock) in Lugano. Begrüssung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. H. R. Hahnloser. Anschließend:

Jahresversammlung

Traktanden: 1. Jahresbericht des Präsidenten

2. Berichte der Redaktionskommission, des Delegierten des Vorstandes und der Wissenschaftlichen Kommission
3. Entgegennahme der Jahresrechnung
4. Entgegennahme des Berichtes der Rechnungsrevisoren
5. Déchargeerteilung an den Vorstand
6. Entgegennahme des Budgets für das Jahr 1967
7. Wahlen: a) Vorstand
b) Präsident der Gesellschaft
8. Diverses

Anschließend: *Wissenschaftlicher Vortrag* mit Lichtbildern im Kursaal von Prof. *Virgilio Gilardoni*, Leiter des Tessiner «Kunstdenkmäler»-Büros in Locarno, über «*L'art roman au Tessin*» (in französischer Sprache)

17.15 Uhr *Rundgang* durch Alt-Lugano, ab Kursaal: Kathedrale S. Lorenzo, S. Maria degli Angioli, Madonna di Loreto, S. Rocco, Piccionaia, Palazzo Riva, Villa Ciani, unter Führung von kompetenten Kennern (zum Teil in deutscher, zum Teil in italienischer Sprache)

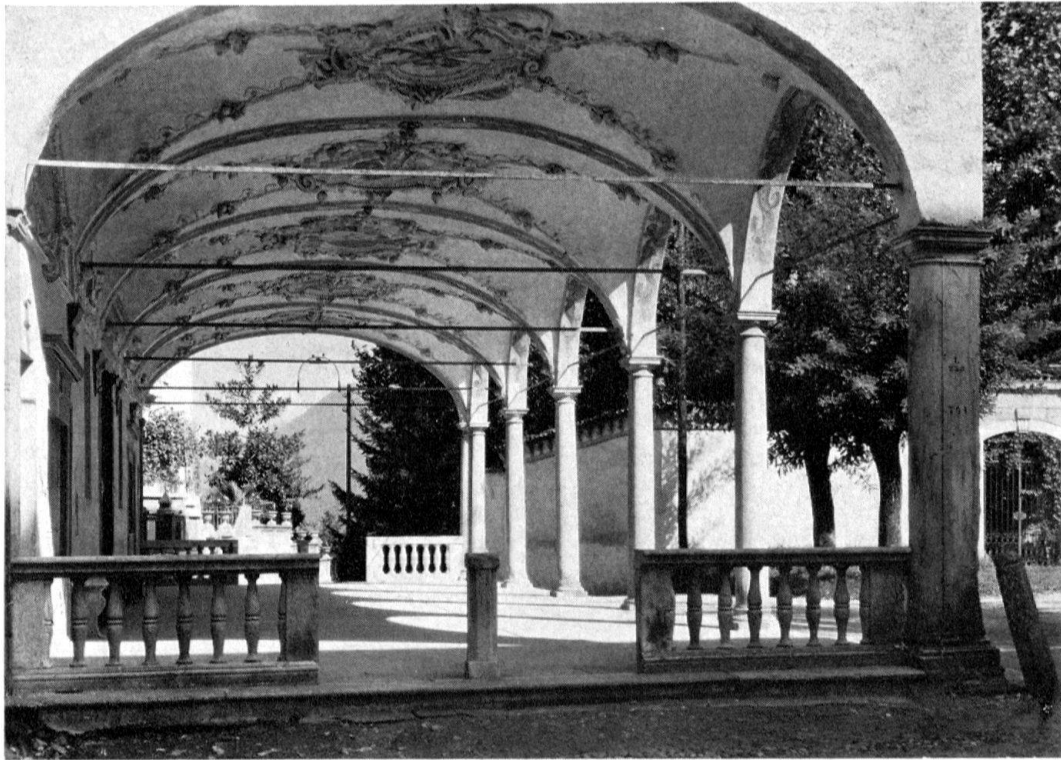
20.00 Uhr *Nachtessen* im Kursaal (Erdgeschoß)

LUGANO, UNSERE TAGUNGSSTADT

Kunsthistorische Notizen zum Rundgang am 14. Mai

Zur Geschichte. Hafenstadt am Nordufer des Ceresio. Im Mittelalter unter mailändischer Herrschaft (Visconti, Sforza), nach 1512 eidgenössischer Landvogteisitz. 1803–1881 abwechselnd mit Bellinzona und Locarno Hauptstadt des Kantons Tessin. Seit 1888 Bischofssitz. Im späten 19. Jh. und im 20. Jh. vom Fremdenverkehr geprägt.

Kathedrale S. Lorenzo. Genannt 875. Romanisch-gotische, dreischiffige Pfeilerbasilika mit kurzem Chor, zweite Hälfte 13. Jh. Die Fassade mit ihrem Skulpturenschmuck von 1517 darf als eines der qualitätvollsten Werke der lombardischen Frührenaissance gelten; zweigeschossiges, dreiachsiges Rechteck (einem seltenen Typus folgend) mit Lisenen-



Lugano: Vorhalle der Wallfahrtskirche Madonna di Loreto, 1620,
mit Stukkaturen und Fresken des 18. Jhs.

gliederung und drei Portalen; dekorative (Grotesken) und figürliche Reliefplastik von erlesener Schönheit (Portale, Büsten von Evangelisten, Propheten, Heiligen). Künstler unbekannt (Tommaso Rodari? Solari? Bernardino da Bissone? und andere). Im Innern Fragmente von Wandmalereien aus der Romanik, dem Quattrocento und dem Rokoko (Chor von Torricelli, 1764).

Kirche Sta. Maria degli Angioli. Franziskanerkirche, erbaut 1499–1515; dem oberitalienischen Typus der Minoritenarchitektur entsprechend (vgl. Bellinzona, Varallo). Rechtecksaal mit offenem Dachstuhl (auf Arkadenmauern), vier Kapellen auf der rechten Längsseite; die Lettnerwand trennt die Mönchs- von der Laienkirche. Sta. Maria degli Angioli ist das Schatzhaus der lombardischen Renaissance-Malerei in der Schweiz. Fresken vom Leonardo-Schüler Bernardino Luini: auf der Lettnerwand große, figurenreiche Passionsgeschichte Christi (vorne Kreuzigung, hinten Szenen vom Ölberg bis zur Himmelfahrt), 1529; an der linken Wand dreiteilige Abendmahlsdarstellung (aus dem Refektorium); in der ersten Kapelle rechts Madonnen-Lünette, 1530. – Camuzio-Kapelle: Vollständig ausgemalt mit Szenen aus dem Marienleben und Putten, von «Domenicus, dictus Surnicus», 1520–1523. In den Lettnerdurchgängen Motivbild zur Abwendung der Pest und Darstellung von Jerusalem. In der Mönchskirche Grisailen (Marienleben) vom Meister des Altars von Gandria, 1523, und barocke Fresken. Klosterbauten im 19. Jh. abgebrochen.

Kirche S. Rocco (an der via Canova). An Stelle einer Blasiuskirche Ende 16. Jh./1602 erbaut. Fassade Neubarock, 1909. Rechtecksaal mit jüngerem Altarhaus. Wandgemälde mit Szenen aus dem Leben der heiligen Rochus und Sebastian, von Casella, 17. Jh.; illusionistische Malereien von Carlo Carloni, Stukkaturen von Muzio Camuzzi, um 1759. Kapelle der Nativität, 17. Jh.

Madonna di Loreto. Wallfahrtskirche (an Stelle einer Wegkapelle, um 1400), 1524 auf der Höhe südlich der Stadt erbaut. Portikus von 1620, im Obergeschoß Fresken aus der Passion Christi, in der Vorhalle Stukkaturen und Fresken des 18. Jhs.; Madonnen-Lünette von 1524. Im Innern Wandmalereien: Verkündigung (Chorbogen), Kreuzigung (Wand links) aus der Schule Luinis? Im Osten Anbau (Anfang 18. Jh.) mit der Nachbildung der «Casa Santa» von Loreto, Fresken um 1728.

«*La Piccioniaia*», sogenanntes Taubenhaus, corso Pestalozzi 21. Dreistöckiger Profanbau auf quadratischem Grundriß mit flachem Dach (aus ehemaligem Wehrturm?), ehemals freistehend. Seltenes Beispiel eines Frührenaissance-Profanbaus (15. Jh.) mit dekorativem Freskenschmuck (Frieze mit Girlanden, Putten, Vögeln usw.); restauriert 1960.

Primavesi-Haus (piazza Cioccaro), ehemaliger Palazzo Riva. Erbaut 1675–1761. Säulenhof mit Doppelfreitreppe; zierliche Schmiedeisenarbeiten.

Palazzo Riva, jetzt Banca della Svizzera italiana, piazza Manzoni, am Quai. Erbaut 1747. Siebenachsige Rokokofront, im Westen mit Porticus, reiche skulptierte Fensterrahmungen und Gitter. Fresken von G. A. Orelli, Stukkaturen.

Villa Ciani, heute Städtisches Museum, im Stadtpark beim Casino. Ursprünglich Landhaus des Landschreibers K. von Beroldingen, um 1850 von Chierichetti aus Mailand für die Brüder Ciani klassizistisch neugebaut, mit Seitenflügeln.

PROGRAMM DER EXKURSIONEN

Allgemeine Anweisungen

– Da wir die besten einheimischen Kenner des Sottoceneri als Führer gewinnen konnten, werden die meisten Erklärungen in französischer oder italienischer Sprache erfolgen. Wir bitten um Beachtung der entsprechenden Angaben im Programm. Um Ihre Routenwahl nicht allzusehr von den Sprachkenntnissen abhängig zu machen, geben wir Ihnen in den nachstehenden Texten ausgiebige *kunst-historische Notizen* auf den Weg.

– Im Falle extrem ungleicher Besetzung der verschiedenen Routen muß sich die Leitung aus organisatorischen Gründen vorbehalten, zum Ausgleich gewisse *Umteilungen* vorzunehmen. Die betreffenden Teilnehmer würden rechtzeitig darüber informiert.

– In den Routen I bis III sind zum Besuch einiger Kirchen kleinere *Dislokationen zu Fuß* nötig (vergleiche Programm).

– *Die Mittagsverpflegung vom Sonntag, 15. Mai, ist von jedem Teilnehmer als Picknick selbst zu besorgen und mitzunehmen.* Durstiger Kehlen nimmt sich in der Mittagspause je ein lokaler Grotto an.

– Auf den *Parkplätzen* bei den besuchten Monumenten haben die Cars den Vorrang vor den Privatwagen.

– Für die Exkursion vom Montag, 16. Mai, nach Italien ist der *Paß oder eine gültige Identitätskarte* mitzubringen. Ferner wird empfohlen, Taschengeld in italienischer Währung mitzunehmen.

– *Rückkehr nach Lugano SBB* je etwa 16.30 Uhr, so daß günstige Rückfahrtmöglichkeiten benützt werden können.



Carona: Detail der barocken Ausstattung in der Kirche S. Giorgio, Ende 16. Jh.

EXKURSION I: COLLINA D'ORO

Sonntag, den 15. Mai

Führung: Prof. Taddeo Carloni, Ispettore cantonale dei monumenti storici, Lugano (in italienischer Sprache). – Dr. G. Loertscher, Kantonaler Denkmalpfleger, Solothurn (in deutscher Sprache).

8.00 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

Kirche S. Giorgio. Beachtliche Barockisierung einer spätromanischen, 1495–1505 vergrößerten Anlage. Viereckiger Chor, achteckige Tambourkuppel über der Vierung, schöner Barockturm 15.–18. Jh. Plastiken: spätgotische Altarreliefs, besonders Georg als Drachentöter; Marmorrelief mit den Apostelfürsten, darüber Apostel-Szenen, anfangs 16. Jh.; Marmorrelief mit Madonna und den heiligen Rochus und Sebastian in Nischen, beste Frührenaissance; Marmorrelief der thronenden Madonna mit Kind, zweite Hälfte 16. Jh.; Taufstein mit Reliefs, 16. Jh. Malerei: Jüngstes Gericht, Fresko von G. D. Pozzi da Valsolda, 1584; in der Capella Scale, Enthauptung des Täufers, Fresko von A. Solari (?), Stukkaturen von 1591. Reich dekorierte Sakristei. Zwischen Kirche und Pfarrhaus die «Loggia del Comune», 1591, mit Fresken (Justitia, Kantonswappen).

Kirche Sta. Marta, außerhalb des Dorfes. Vorraum, aus dem alten Langhaus und dem Chor bestehend (offener Dachstuhl und Chorgewölbe); die Nordwand ist gegen die spätere Barockkirche ausgebrochen. Reste bedeutender spätgotischer Wandmalereien, 1486 (unter anderen heilige Marta mit Schutzmantel, heiliger Gregor).

Zahlreiche sehenswerte Profanbauten, unter anderem mit Sgraffitoschmuck.

Wallfahrtskirche Madonna d'Ongero (zu Fuß erreichbar). Barockbau, um 1700, mit wichtigem Freskoschmuck, unter anderem Jugendgeschichte Christi, von G. A. Petrini, um 1750; hinter dem Hochaltar Madonna-Fresko, 15. Jh. Reiche Stukkaturen von Caroneser Künstlern.

Kirche Sta. Maria Assunta di Torello (zu Fuß erreichbar). Gegründet 1217, ursprünglich zu einem (1389 aufgehobenen) Augustiner-Chorherrenstift gehörig. Romanische Anlage. Langhaus einschiffig, zweigeteilt, mit verschiedenen Niveaux, flache Balkendecke; Chor mit Tonnengewölbe. Im Osten Seitenkapelle mit Rundtonne und Apsis. Westfassade mit einfachem Portal (Schafringe, Knospenkapitelle, Tympanon). An der Nordseite romanische Wandgliederung. Im Innern und an der Westfront romanische Wandmalerei (Kreuzigung, Heilige, Darstellung des Gründers, Bischof Guglielmo della Torre, gestorben 1226). Südlich der Kirche erneuerte Konventgebäude.

MORCOTE

Ehemalige Propstei- und Wallfahrtskirche Madonna del Sasso. Erbaut im 13. Jh., renoviert im 15.–18. Jh. Langhaus dreijochig, östlich von Abseiten mit Spitzbogenarkaden begleitet (gegliederte Backsteinpfeiler mit Würfelkapitellen). Gewölbe in den Ostpartien 19. Jh. Im Mittelschiff Gewölbe- und Wandmalerei von 1513 (unter anderem Passions-szenen), vermutlich von «Domenicus dictus Surnicus»; vom gleichen Meister um 1525 die Wand- und Deckenbilder im südlichen Seitenschiff. Neben dem Altarhaus Wandmalerei von G. B. Tarilli, 1595. Campanile mit achteckiger Renaissance-Laternenkuppel.

Kapelle des heiligen Antonius von Padua, 1682. Achteckiger Zentralbau, außen von Säulenarkaden umzogen, innen mit Stukkaturen und Malereien von Giov. Carloni.

VICOMORCOTE

Kirche mit barocken Stukkaturen und Illusionsmalereien, 1720. Schöne Altartafel aus Marmor, Renaissance, Anfang 16. Jh., wohl von Solari. In reichgegliedertem Rahmen die Wandplastiken der Madonna mit Kind und die heiligen Johannes und Fidelis.



Flugansicht von Arosio, der höchstgelegenen Siedlung des Malcantone

EXKURSION II: MALCANTONE

Sonntag, den 15. Mai

Führung: Prof. Dr. A. A. Schmid, Universität Fribourg (in deutscher Sprache).

8.00 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

MAGLIASINA

Marienkapelle (Oratorium Beatae Mariae Virginis). 1442 errichtet, 1534 ausgestattet, 1845 restauriert. Hinter der Vorhalle (mit Verkündigung) quadratischer, überkuppelter Kultraum, ausgemalt mit heiteren Hochrenaissance-Fresken, 1534: Maria Assunta,

umringt von Putten und Engeln, «voll Leben und seliger Begeisterung» (J. R. Rahn); an den Seitenwänden Kreuzigung und Tempelgang Mariae, mit genrehaften Assistenzfiguren; im Chor Taube des heiligen Geistes, die Kirchenväter, musizierende Putten. Einflüsse Gaudenzio Ferraris, Luinis und Bramantinos.

CROGLIO

Bartholomäus-Kapelle, 1411, in spätromanischen Formen. Apsis mit Fresken ausgemalt, nach romanischem Programm: thronender Christus (Majestas Domini), umgeben von den vier Evangelisten (Menschenkörper mit den symbolischen Tierköpfen); unten die zwölf Apostel. Rückgewandtes, ernstes Werk des ausklingenden «weichen Stils», 1440, von den Meistern Thomas und Balthasar; renoviert 1902. Anschließend Madonna mit Heiligen, ferner Marienkrönung mit der Dreifaltigkeit (als Gnadenstuhl), wohl drittes Viertel 15. Jh.

MIGLIEGLIA

S. Stefano, hochgelegene spätromanische Kirche, seit 1634 Friedhofkapelle. Campanile und Chor romanisch gegliedert. Langhaus gotisch, dreigeteilt, mit offenem Dachstuhl. Im Chor altertümlich-ländliche Wandmalereien von 1511: im Gewölbe Christus als Pantokrator, ferner Evangelisten und Kirchenväter (an Schreibpulten); an der Altarwand figurenreiche Kreuzigung (vor Jerusalem); an den Seitenwänden Geburt Christi und Anbetung der Könige, ferner das Apostelkollegium unter Arkadenfries; am Chorbogen Prophetenbüsten. Im Schiff Madonna lactans und einzelne Heilige, 15. Jh., dem Antonio da Tradate nahestehend.

Ehemaliges Beinhaus, ausgemalt, heute verwahrlost. – In der *Pfarrkirche* der barocke Hochaltar (Tabernakel) aus S. Stefano, in der Form eines klassischen Zentralbaus, mit reich dekorierendem Schnitzwerk, erste Hälfte 17. Jh., von Trezzini?

BRENO

Kirche S. Lorenzo. 1233 erwähnt, 1596 vergrößert. Schöne Stuckarbeiten in der Marienkapelle (Figuren, Stifterporträts, 17. Jh.) und in der Antoniuskapelle (Altar und Stuckaturen von P. Sartori, 1672–1683); am Giebel große Verkündigung, 18. Jh.

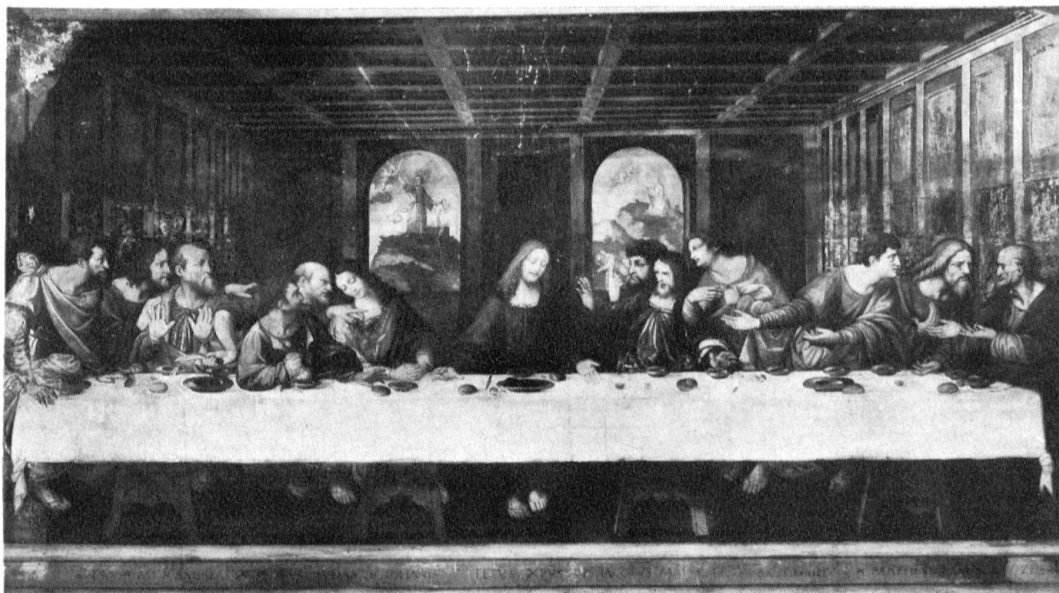
Kapelle S. Rocco. Schlanker, beschwingter Rokoko-Kleinbau, 1750.

AROSIO

Kirche S. Michele. 1257 erwähnt, 1640 umgebaut. Qualitätvolle spätgotische Wandmalereien von Antonio da Tradate und dessen Sohn, 1508: dramatisch erzählte Vita Christi (Verkündigung bis Himmelfahrt), Monatsbilder, an der Altarwand große Kreuzigung; im Schiff Pietà, Assunta, Crucifixus, Heilige, 15. Jh.

CADEMARIO

S. Ambrogio, unterhalb der Siedlung, ursprünglich Pfarrkirche. Romanisch, 12. bis 13. Jh.: Campanile und Apsis; umgebaut im 15. Jh. Im Chor Wandmalereien, 13.–14. Jh.: Majestas Domini mit den Evangelistensymbolen, darunter Maria zwischen den Aposteln. Im Schiff und an der Fassade Fresken mit Kreuzigung, Weltgericht, Christophorus, 15. Jh.



Abendmahl (Wandmalerei) in der Kirche S. Ambrogio von Ponte Capriasca
(Kopie nach Leonardo da Vinci). Vor 1567

EXKURSION III: VAL COLLA UND SAMMLUNG THYSSEN (CASTAGNOLA)

Sonntag, den 15. Mai

Führung: Prof. Virgilio Gilardoni, Leiter der «Kunstdenkmäler des Kantons Tessin» (OSMA Ticinese), Locarno (in französischer Sprache).

8.00 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

PONTE CAPRIASCA

Kirche S. Ambrogio. Klassizistischer Zentralbau von 1835 auf griechischem Kreuz, mit Vierungskuppel und halbrund geschlossenem Chor. Das berühmte *Abendmahlsbild* in einem Spitzbogenfeld an der Westseite, fälschlicherweise dem Marco d'Oggiono zugeschrieben, entstanden kurz vor 1567, ist wohl die wertvollste und besterhaltene Kopie nach Leonardo da Vincis Abendmahl in Sta. Maria delle Grazie in Mailand. Köpfe und Gesten entsprechen weitgehend dem Original. Die Angabe der Namen der Apostel in Ponte Capriasca ermöglichte die Identifizierung der einzelnen Apostel bei Leonardo. In den Farben der Gewänder und in der Zufügung zweier Szenen im Hintergrund zeigt sich das Fresko vom Original in Mailand verschieden. – In der Kapelle gegenüber: Madonna di Loreto, von Gianpietrino, Mailand. – Fragmente der früheren Fresko-Ausstattung von 1547–1565, unter anderem Assunta; Schutzmantelmadonna 15. Jh. Plastische Kreuzigungsgruppe 16. Jh.

COMANO

Kirche Sta. Maria, 1359 erwähnt, um 1613 barock umgebaut. Chor und zwei Seitenkapellen sind Musterbeispiele reicher, manieristisch-frühbarocker Ausstattung in Stuck und Malerei (klassisches Architekturgerüst, Rollwerkkartuschen, Putten). Stukkaturen von G. A. Maschi, 1625; Deckenmalerei (Marienleben) G. B. Tarilli zugeschrieben. An den Wänden Fresken einzelner Heiliger, 1626 und 1661. An der Ostwand Darstellung Christi von J. Domenico Caresani. Altarfrontale mit Intarsien.

TESSERETE

Pfarrkirche S. Stefano. Genannt 1078. In der Mitte der Fassade (mit Vorhalle) der romanische Turm eingebaut (sieben Stockwerke, die obersten 15. Jh.). Fresken an der Fassade: Madonnen-Lünette am Portal, 1444. Spuren eines Christophorus. – Spätgotisches breites Langhaus mit eingezogenen (Seitenkapellen bildenden) Streben; spitzbogige Gurten und Gratgewölbe, Nordwand fensterlos. Plastiken: Kreuzigungsgruppe 16. Jh., Madonna 15. Jh. – Die Seitenkapellen rechts zum Teil ausgemalt mit Fresken, Mitte 15. Jh.; Kreuzigung des «weichen Stils» um 1420. Stukkaturen des 17. Jhs., im Chor solche des Rokoko; Spätrenaissance-Chorgestühl, 1568, von Andrea Carantano aus Varese; schönes Hochaltarbild mit Steinigung des Stephanus.

SONVICO

Pfarrkirche S. Giovanni Battista. Säulenvorhalle mit offenem Dachstuhl; Spuren eines Totentanzes (Fresko). Über dem Portal Lünettenmalereien von 1527, Pietà, nach Bramantino. Langhaus 1407 ff., barockisiert; Chor 1601–1611. Unter der Empore Fresken Mitte 15. Jh., unter anderem heiliger Martin, Sebastian, Carpophorus, Madonna, von S. Parota. Bedeutende spätmanieristische Chorausstattung: Stukkaturen und Fresken (Szenen aus dem Leben des Täufers) von 1614. Bemerkenswerter Kirchenschatz.

Kirche S. Martino, oberhalb Sonvico (zu Fuß erreichbar). Romanisch, erweitert 1146. Freistehender romanischer Campanile; Apsis mit Lisenen und Arkadenfries. Neben dem Eingang Christophorus-Fresko, 14. Jh. In der Apsis Spuren von Wandmalereien, 15. Jh.; Altartafel (Madonna und Heilige), 16. Jh.

SAMMLUNG THYSEN IN DER VILLA FAVORITA, CASTAGNOLA

Villa Favorita. Ehemaliger Palazzo Beroldingen, erbaut 1687 für K. von Beroldingen, seit 1732 im Besitz der Familie Riva, seit 1932 Eigentum des Barons Thyssen-Bornemisza. Sitz der berühmten Pinakothek Thyssen (alias Schloß Rohoncz), einer der reichsten Bildersammlungen Europas. Werke von Bellini, Uccello, Ghirlandajo, Bramante, Caravaggio, Tizian, Veronese, van Eyck, Bosch, Hals, Cranach, Greco usw. (vergleiche Katalog der Sammlung).



Jüngstes Gericht aus der Nordapsis des Baptisteriums von Riva San Vitale. 11. Jh.

EXKURSION IV: MENDRISIOTTO

Sonntag, den 15. Mai

Führung: Architekt Guido Borella, Mitglied der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, Lugano (in französischer Sprache).

8.00 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

BISSONE

Geburtsort des berühmten Architekten Francesco Borromini (1599–1667)

Kirche S. Carpoforo, 1147 erwähnt. Dreischiffige Säulenbasilika, reich stukkirt, mit Fresken von C. Tencalla, 1623. Im Chor Renaissance-Wandtabernakel; Hochaltar mit Stuckfiguren; in der vierten Seitenkapelle links barocker Prunkaltar mit Spiralsäulen.

Kirche S. Rocco. Begonnen 1630. Lebendig gegliederte, mit Statuen geschmückte Barockfassade. Statuen im Innern von der Art der Gaggini. Fresko-Malerei. Altarbild mit origineller Ansicht von Bissone, 17. Jh.

Mehrere *Häuser* mit Laubengängen und Fresken: einer der schönsten offenen Plätze des Sottoceneri.

RIVA SAN VITALE

Kirche S. Vitale, 963 erwähnt, neuerbaut 1756–1759, mit Gemälden nach der Legende des 1217 verstorbenen sel. Manfred. Barockstukkaturen, unter anderem von F. Stella; Marmoraltäre 18. Jh.; Altargemälde von F. Torriani, G. F. Bagutti, A. Rinaldi.

Neben der Kirche das in der Schweiz einzigartige *Baptisterium*, restauriert 1919 und 1955. Die Anlage könnte schon aus dem 4.–5. Jh. stammen. Außen quadratisch, innen achteckig mit Ecknischen. Reste eines äußern Umgangs durch Ausgrabungen festgestellt. Das achtseitige Kuppelgewölbe und die Chorapsis (außen mit Lisenen versehen) sind frühromanische Zutaten. Die Apsis, 9. Jh., liegt auf Fundamenten von zwei Vorgänger-

bauten. Das Taufbecken in der Mitte des Raumes ist ein Monolith von 1,9 m Durchmesser; darunter das ursprünglich im Boden vertiefte Bassin. Freskenreste: rechts Jüngstes Gericht, links Madonna und Geburt Christi, in den zwei östlichen Nischen, 11. Jh., auf älteren Malereischichten; in der Apsis Fragmente einer Kreuzigung, 11. Jh.; andere Fresken 12.–15. Jh.

Kirche Santa Croce. Stiftung des Giovanni Andrea della Croce um 1588; erbaut von Giovanni Antonio Piotta, 1590–1592. Auf kreuzförmigem, zentralem Grundriß, mit hoher achteckiger Vierungskuppel. Stukkaturen von Domenico Fontana, Malereien von den Brüdern Pozzi, Altarbilder von Camillo Proccaccini, alles um 1592. Bemerkenswerte Einzelleistung der lombardischen Spätrenaissance.

MENDRISIO

Kirche S. Giovanni Battista im ehemaligen Servitenkloster am Nordrand der Ortschaft. Erbaut 1723–1735 von Pietro Magni aus Castel S. Pietro, geweiht 1738. Stattliche Barockkirche mit Seitenkapellen zwischen eingezogenen Strebepfeilern; ausgezeichnete Stukkaturen von Antonio Catenazzi, fünf Szenen aus dem Leben des Täufers umrahmend. – Zwei Altarbilder von F. I. Torriani, 17. Jh. In der Sakristei spätbarockes Wandtäfer, 1785, von Antonio Baroffio. – Im anliegenden *Kreuzgang* (toskanische Säulenarkaturen) Sandsteinrelief mit Madonna, Johannes dem Täufer und Katharina von Joh. Gazius aus Bissone, 1514, mit Frührenaissance-Rahmung. – Im *Oratorium delle Grazie*: Lünetten-Fresko mit denselben drei Heiligen, 1400.

Sta. Maria. Romanischer Glockenturm. Im nördlichen Seitenschiff: Fresko einer Madonna mit Kind, um 1500.

Palazzo Pollini, in der südwestwärts führenden Gasse. Eleganter Settecento-Palazzo, als Winkelbau an kleinem Platz. 1719–1720 errichtet für den Kaufmann N. A. Torriani. Zwei Portale, Fenster ursprünglich mit reichen gemalten Rahmungen. Säulenarkaden im Hof.

Kirche S. Martino, nordwestlich der Ortschaft. Möglicherweise erste Pfarrkirche von Mendrisio, 963 erwähnt. Langhaus romanisch, mit Rundbogenfriesen und Halbsäulchen (nordseits in zweigeschossiger Anordnung). Chor und Westfassade barock, 1695. Restauriert 1962.

BALERNA

Kirche S. Vittore. Vom romanischen Bau (11.–12. Jh.) die Apsis erhalten; die Pfeiler-Pseudobasilika barockisiert. Lebendig gegliederte Barockfassade von 1744 (C. F. Silva?). Im Innern Deckenbilder, Stukkaturen und Altäre aus dem 17. und 18. Jh. Bedeutende Chorfresken. Skulpturen: Crucifixus und Madonna Immaculata (1676). Nordostecke: Madonna mit Heiligen, Fragment eines Freskos, zweite Hälfte 15. Jh. – Südlich angebaut das *Baptisterium*, klassizistisch, darin Renaissance-Altarrelief mit Madonna, Viktor und Stephanus, um 1500. – Nördlich der Kirche: das ehemalige *Beinhaus* (versetzt). Entzückender kleiner Rokokobau, 1759, von Antonio Quadri (?). – Hinter der Kirche: die ehemalige *Nuntiatur* zum Empfang der päpstlichen Nuntien in der Eidgenossenschaft. Im Innern Säle mit bemalten Holzdecken und phantasievollen dekorativen Fries- und Landschaftsmalereien des Rokoko (heute profaniert und verdorben).

«*Belvedere*». Erbaut 1706 als Sommersitz der Bischöfe von Como von Carlo Francesco Silva. Mächtiger quadratischer Bau mit gegliederter Fassade. Im Innern Reste der Settecento-Ausstattung. Seit 1859 profaniert.



Inneres der Kirche S. Pietro bei Castel San Pietro

EXKURSION V: MENDRISIOTTO UND VALLE MUGGIO

Sonntag, den 15. Mai

Führung: Prof. Dr. G. Martinola, Lugano (in italienischer und französischer Sprache).
8.00 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

MENDRISIO: Kirche S. Giovanni Battista usw., siehe Seite 12.

MORBIO INFERIORE

Kirche Sta. Maria dei Miracoli. Auf dem das Dorf beherrschenden Hügel 1595 erbaut, an der Stelle einer von den Eidgenossen 1516 zerstörten Burg. Lebendig rhythmisierter Innenraum mit Vierungskuppel; einheitliche frühbarocke Ausstattung in Stukkaturen und Malereien von der einheimischen Künstlerfamilie der Silva, um 1670. Barocke Altäre (von Gius. Bottinelli, G. F. Silva, P. Recchi, F. Abiati, G. A. Petrini). Im linken Querhausaltar Fragmente einer Madonna del latte, Fresko, Mitte 15. Jh., umgeben von Rosenkranzmedaillons.

Kirche S. Giorgio, jetzt Friedhofskapelle, unterhalb des Dorfes. Genannt 1309, mehrmals umgebaut. Romanischer Turm; Kirche dreischiffig, mit offenem Dachstuhl. Quattrocentistische Fresken (Madonna mit Heiligen); in der Apsis Anbetung der Hirten, etwa 1650; Dekoration von F. A. Silva, 1750.

Kirche S. Eusebio. Auf prachtvoller Aussichtsterrasse erbaut von Agostino Silva, 1678 bis 1685. Fassade von Franc. Pozzi, 1759. Festliche barocke Innenausstattung bis 1785, von Künstlern aus dem Mendrisiotto. Kapelle rechts mit Stukkaturen von F. Pozzi, 1724; Madonna-Kapelle mit Himmelfahrt Mariae (Holzplastik, etwa 1690) und Stukkaturen von A. Silva; links stukkierete Kreuzigungsgruppe von Giov. Batt. Barberini, 1689; im Chor Fresken und Stuckaltäre von F. Pozzi, 1759, und zwei große Ölbilder von Carlo Carloni, 1759; Hochaltar aus Marmor, 1763.

Kirche S. Pietro («Chiesa Rossa»), unterhalb des Dorfes. Erbaut 1343 neben der (untergegangenen) Burg der Bischöfe von Como. Über dem Westportal Marmorrelief mit zweimaliger Darstellung des bischöflichen Stifters Bonifaz von Como, 1343. Langhaus mit offenem Dachstuhl. In der Apsis und am Chorbogen feierliche gotische Wandmale-reien eines lombardischen Meisters, zweite Hälfte 14. Jh. (Majestas Domini mit Evan-gelisten-Symbolen, Verkündigung, Leben des heiligen Petrus).

RIVA SAN VITALE: Kirche S. Vitale, Kirche Santa Croce, siehe Seite 11.



Castelseprio (Italien): Wandgemälde in der Kirche S. Maria Foris Portas

EXKURSION NACH CASTIGLIONE D'OLONA,
CASTELSEPRIO USW. (ITALIEN)

Montag, den 16. Mai

Führung: Prof. Dr. Luigi Crema, Soprintendente ai Monumenti, Mailand (in französischer Sprache).

7.45 Uhr: Abfahrt per Autocar ab Piazza Riforma, Lugano.

Mittagessen in S. Ambrogio di Varese, Ristorante Volta.

CASTIGLIONE D'OLONA

Enklave florentinischer Frührenaissance, dank dem Kardinal Branda Castiglione (1350–1443), der seinen Geburtsort durch führende toskanische Künstler um 1420–1440 verschönern ließ. – Auf dem Hügel die *Collegiata*, 1421 im Auftrag des Kardinals begonnen. Lombardisch-gotische Basilika. Im Chorgewölbe bedeutende Fresken von Masolino da Panicale, um 1428 (Marienleben); an den Wänden Szenen aus dem Leben der heiligen Stefanus und Laurentius, vielleicht von Paolo Schiavo. Im Innern des *Baptisteriums* das Hauptwerk des reifen Masolino: Fresken mit Szenen aus dem Leben des Täufers, 1435, repräsentativ für die Übergangsstufe Spätgotik/Frührenaissance. Taufstein, mit Putten (wie S. Giovanni in Bragora, Venedig). – Im Borgo: *Chiesa di Villa*, 1432–1435 erbaut im Stile Brunelleschis. An der Fassade zwei Kolossalstatuen (Antonius, Christophorus). Das Innere (quadratisch mit Kuppel und halbrundem Chor) wiederholt die Anlage der Alten Sakristei von S. Lorenzo in Florenz von Brunelleschi.

CASTELSEPRIO

Die Kirche Sta. Maria Foris Portas bei dem frühmittelalterlichen Castrum Sibirium (nach 1287 weitgehend untergegangen, wiederentdeckt 1944) birgt einen der wichtigsten Malereizyklen des gesamten Mittelalters. Kirche mit Dreikonchen-Ostpartie. In der Ostapsis Wandmalereizyklus mit der Jugendgeschichte Christi (Verkündigung bis Purifikation, nach apokryphen Quellen, besonders Protoevangelium des Jakobus, in drei Horizontalstreifen), Christus als Pantokrator, Etimasie. Sprühend dramatische Erzählung, in skizzenhaftem, zart beweglichem Pinselwerk. Rückgriff auf die spätantike Illusionsmalerei. Vermutlich ein Werk der mittelbyzantinischen Renaissance des 9./10. Jhs. (so A. Grabar, K. Weitzmann, R. Oertel, vergleiche Josua-Rotulus und Pariser Psalter 139, während Bognetti-Capitani d'Arzago und Morey auf Mitte 7. Jh. datieren). – Im *Castello*: Ruinen der ehemaligen Pfarrkirche S. Giovanni Ev. (7. Jh.?) mit Baptisterium und der sechseckigen Kirche S. Paolo (11. Jh.?).

BISUSCHIO

Villa Cicogna. Eine der wenigen Villen Oberitaliens, die ihre Architektur und ihren Park im Charakter der Renaissance bewahrt haben. Ursprünglich Jagdhaus der Familie Mozzoni; Mitte 16. Jh. durch Angelo Cicogna im Stil der späten Renaissance umgebaut. Villa mit porticusgeschmücktem Hof; in den Loggien leichte, gartenhafte Illusionsmalereien. Sammlung von Renaissance-Möbeln. Im Park hohe Wassertreppe und Terrassen, im untern Teil strenge Parterres, um 1570.